



## Warnung vor dem Hunde (Phil 3, 1-11)

### 5. Teil der Reihe zum Philipperbrief

Dieses Schild habe ich erstmalig in dieser Woche am Gartentor unseres Nachbarn in der Heinrichstraße entdeckt: *Warnung vor dem Hunde*. Ich gehöre zu den Menschen, die sehr viel



Respekt vor Hunden haben. (Ich würde nie zugeben, dass da auch ein bisschen Angst vor Hunden steckt 😊) Es gab da mal ein Erlebnis, als ich ein kleiner Junge war ...

Was braucht es, dass ein Apostel Paulus, Menschen, ja, Christen, als Hunde oder sogar Straßenkötter, oder – wie die Volxbibel übersetzt – als Heinis beschimpft? Da steckt viel Emotion drin! Lesen wir, was

Paulus schreibt (Phil 3,1-11). Er beginnt noch einmal mit der *Freude* 😊, aber dann kippt die Stimmung:

1 Im Übrigen, meine Brüder und Schwestern: Freut euch, weil ihr zum Herrn gehört! Es macht mir nichts aus, euch immer wieder dasselbe zu schreiben. Denn das gibt euch Sicherheit.

2 Nehmt euch in Acht vor den Hunden! Nehmt euch in Acht vor den bösen Arbeitern! Nehmt euch in Acht vor den Verstümmelten! 3 Denn wir sind eigentlich die Beschnittenen. Wir sind diejenigen, die dem Geist Gottes dienen. Wir sind stolz, dass wir zu Christus Jesus gehören. Irdische Vorzüge spielen für uns dabei keine Rolle. 4 Obwohl ich selbst mich durchaus auf solche irdischen Vorzüge berufen könnte.

4 Wenn sich also irgendetwas auf seine irdischen Vorzüge berufen will – ich hätte jedenfalls noch viel mehr Grund dazu. 5 Ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich gehöre zum Volk Israel, zum Stamm Benjamin. Ich bin ein Hebräer und stamme von Hebräern ab. In Bezug auf das Gesetz war ich ein Pharisäer. 6 Über meinen Einsatz lässt sich sagen: Ich verfolgte die Gemeinde. Und was meine Treue gegenüber dem Gesetz betrifft: Daran gab es nichts auszusetzen.

7 Aber alles, was mir damals als Vorteil erschien, betrachte ich jetzt als Nachteil – und zwar im Hinblick auf Christus. 8 Ja wirklich: Ich betrachte es ausnahmslos als Nachteil. Dahinter steht die überwältigende Erkenntnis, dass Jesus Christus mein Herr ist! Verglichen mit ihm ist alles andere wertlos geworden, ja, in meinen Augen ist es nichts als Dreck! Das Einzige, was zählt, ist: Christus zu gewinnen 9 und zu ihm zu gehören.

Denn ich gelte nicht als gerecht, weil ich das Gesetz befolge, sondern weil ich an Christus glaube. Das ist die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist. 10 Christus und die Kraft seiner Auferstehung möchte ich erfahren. An seinem Leiden möchte ich teilhaben – bis dahin, dass ich ihm im Tod gleich werde. 11 Das alles geschieht in der Hoffnung, auch zur Auferstehung vom Tod zu gelangen.

Wenn Paulus hier von „Hunden“ und „bösen Arbeitern“ und „Verstümmelten“ spricht, dann heißt das: es ist ihm richtig ernst! Hier sind klare Worte nötig! Aber wer sind diese Menschen, die Paulus hier angreift? Was ist ihnen vorzuwerfen?

Vor Jahren gab es die Werbung eines Geldinstitutes: „Nein, der Stober!“ „Schröder!“ „Mensch, ewig nicht gesehn! Setz dich! Wie geht’s dir?“ „Gut! Und dir?“ „Blendend! Wart mal.“ Schröder fasst in seine Sakko-Innentasche und knallt Fotos auf den Tisch: „Mein Haus, mein Auto, mein Boot!“

Ihr erinnert Euch? – **Status!** Was habe ich *erreicht* im Leben? Was kann ich *vorweisen*? Offenbar definieren wir uns immer wieder über das, was wir im Leben erreicht haben: Besitz, Bildung,

Ansehen. Oder auch über Dinge, auf die wir nur begrenzt oder gar keinen Einfluss haben: Gesundheit, unsere Nationalität ... Und das Ganze gibt es offenbar auch als christliche Variante: Nämlich dann, wenn wir uns als Christen definieren über: unsere Taufe, unsere Konfirmation, unsere Kirchenzugehörigkeit, darüber, dass wir Bibel lesen, zum Gottesdienst gehen und in einer Gemeinde mitarbeiten, ganz zu schweigen von unseren finanziellen Beiträgen ... Alles gute Dinge. Richtige Dinge. Aber sie werden dann zum Problem, wenn ich all das zu meinem Status mache: „Seht her!“ Oder auch an Gott gerichtet: „Sieh mal, Herr; nicht schlecht, oder?“

Das ist die *stolze* Variante. Es gibt aber auch die *Minderwerts-Variante*: Wenn ich meine: „Ich habe so wenig erreicht. Kein Haus. Ein klappriges Auto. Kein Boot.“ Oder die christliche Variante: „Ich genüge nicht. Ich bete zu wenig. Ich müsste eigentlich ...“

In allen genannten Fällen knüpfen Menschen ihren Selbstwert an Äußeres oder an Dinge, die sie erreicht haben oder nicht erreicht haben. Paulus aber sagt: Das Zentrum des Glaubens ist die Tatsache, dass ich **meinen Wert allein in Gott habe, allein in und durch Jesus Christus. Zu ihm zu gehören – das reicht!**

Paulus hat damals mit Judenchristen zu kämpfen, die zum Glauben an Jesus gekommen waren. Aber sie beharrten offenbar weiterhin darauf, jüdische Gesetze zu befolgen und erwarteten das auch von anderen: Die Beschneidung, Speisegebote u.a. Und Paulus sagt: NEIN! **Christus genügt! Punkt!** Dabei verweist Paulus auf all die Vorzüge, die er aus der Sicht seiner Gegner vorweisen könnte: „**Ich wurde am achten Tag beschnitten. Ich gehöre zum Volk Israel, zum Stamm Benjamin. Ich bin ein Hebräer und stamme von Hebräern ab. In Bezug auf das Gesetz war ich ein Pharisäer. (...) Und was meine Treue gegenüber dem Gesetz betrifft: Daran gab es nichts auszusetzen.**“ Gegen all die Dinge ist an sich nichts auszusetzen. Aber sie werden da zum Problem, wo ich darauf stolz bin oder glaube, mir so Gottes Zuwendung und Liebe verdienen zu können. Um hier keinen Spalt offen zu lassen, sagt Paulus: „**in meinen Augen ist es nichts als Dreck!**“, und stellt dem gegenüber: „**Das Einzige, was zählt, ist: Christus zu gewinnen und zu ihm zu gehören. (V.9)**“

Das ist radikal. Es geht darum, klar zu haben, dass es NICHTS gibt, dass mich vor Gott besser dastehen lässt. Christus genügt. Seine Liebe zu mir und zu Dir; die unbedingt ist; voraussetzungslos. Habe ich sie, habe ich ALLES! Wirklich? JA! Was dann kommt, sind Dinge, die sich aus diesem Angenommen- und Geliebt-sein ergeben: Dann schaue ich dankbar auf meine Taufe. Ich freue mich über meine Kirchenzugehörigkeit. Ich lese (meistens) gerne die Bibel und suche die Gemeinschaft mit Gott im Gebet. Ich will (meistens) an Gottesdiensten teilnehmen und meinen Beitrag leisten – mehr noch: meine Berufung leben. Aber all das macht mich vor Gott nicht besser.

**Hinunterfolgen** ... Für unseren Stolz ist das eine Treppe nach *unten*, für mögliche Minderwertigkeitsgefühle eine Treppe nach *oben*. 😊

„Warnung vor dem Hunde“, oder wie die Volxbibel sagt: Warnung vor den „Heinis“. Wie viele solcher Heinis schleichen sich in unseren Gemeinden herum? Wenn die Form, das Äußere oder das Erreichte wichtiger werden als „der Mensch in Christus“? Das begegnet uns immer wieder, oder? Und: Wieviel Heini steckt in mir?

Egal, wer wir sind. Egal, was war. Egal, was wir erreicht oder nicht erreicht haben. Egal, ob ich was vorzuweisen habe oder nicht. Egal, wie andere mich sehen. Was zählt, ist Gottes Liebe zu mir! Christus genügt.

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen! (2. Kor 13,13)*

Olaf Wischhöfer